

# 10. Unternehmer und Religion

## 10.1 Konfessionelle Verschiebungen im Zuge der Industrialisierung

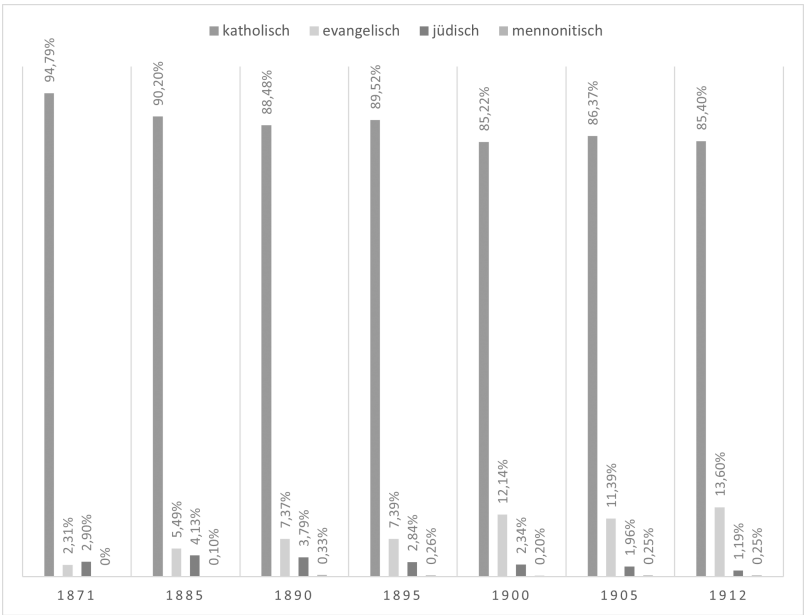


Abbildung 18: Konfessionelle Zusammensetzung der Ahauser Bevölkerung zwischen 1871 bis 1912<sup>648</sup>

Noch zu Beginn der 1880er-Jahre war Ahaus ein „katholisches Nest“, wie es der Nordhorner Unternehmer Derk van Delden gegenüber

seinem Neffen Ysaak ausdrückte.<sup>649</sup> Nach den Ergebnissen der Volkszählung von 1871 war die Bevölkerung konfessionell sehr homogen: 94,70 % der Einwohner waren Katholiken, weitere 2,90 % waren jüdischen Glaubens. Die evangelische Gemeinde machte gerade einmal 2,31 % der Bevölkerung aus und setzte sich in erster Linie aus preußischen Beamten zusammen.<sup>650</sup>

Erst ab den 1880ern kam es zu einer zunehmenden Verschiebung in der „konfessionellen Schichtung“ der Bevölkerung.<sup>651</sup> Maßgeblich befördert wurde diese Entwicklung durch die Gründung und den Ausbau der Ahauser Industriebetriebe: Da der wachsende Bedarf an Arbeitskräften aus der vorwiegend katholischen Ortsbevölkerung nicht mehr gedeckt werden konnte, zogen auswärtige Arbeitskräfte nach Ahaus, um eine Anstellung in den Fabriken zu finden.<sup>652</sup> Im Falle der Unternehmer Jan und Ysaak van Delden lässt sich zudem eine gezielte Anwerbung von Arbeitskräften aus den Niederlanden und aus dem evangelisch geprägten Ostpreußen nachweisen.<sup>653</sup>

---

648 Vgl. Die Gemeinden und Gutsbezirke der Provinz Westfalen und ihre Bevölkerung (Volkszählung 1871), S. 16–17; Gemeindelexikon für die Provinz Westfalen (Volkszählung 1885), S. 14–15.; StA-AH AH-1 0014 Verwaltungsbericht für die Stadt Ahaus v. 18. Januar 1892; Gemeindelexikon für die Provinz Westfalen (Volkszählung 1895), S. 14–15; StA-AH AH-1 0014 Verwaltungsbericht für die Stadt Ahaus v. 14. November 1901; Gemeindelexikon für die Provinz Westfalen (Volkszählung 1905), S. 14–15; StA-AH AH-1 0014 Angaben für den Kreisverwaltungsbericht des Jahres 1912, Vgl. Anhang 14.2.

649 Vgl. Ysaak van Delden an Jan van Delden v. 24. Februar 1882, abgedruckt in: Hegemann, Die Firma und Familie van Delden Ahaus, S. 10.

650 Vgl. Die Gemeinden und Gutsbezirke der Provinz Westfalen und ihre Bevölkerung (Volkszählung 1871), S. 16–17; Vgl. 150 Jahre Evangelische Kirchengemeinde zu Ahaus 1846–1996, Ahaus 1996, S. 9.

651 Vgl. Hocks, Zur Geschichte der Stadt Ahaus von 1864 bis zur Gegenwart, S. 89.

652 Vgl. Kohl, Geschichte der Stadt Ahaus, S. 87.

653 Vgl. StA-AH (41 22 85 01 97), Dr. W. van Delden, 50 Jahre Westfälische Jutespinnerei und Weberei Ahaus i.W., Sonderdruck der Ahauser Kreiszeitung von 24. April 1933.

## 10.2 Die van Deldens und die evangelische Gemeinde

Zwar gab es schon in der Anfangszeit der preußischen Provinz Westfalen einige evangelische Christen in Ahaus, doch bildeten diese zunächst keine eigene Gemeinde, sondern wurden durch die Pfarrei in Gronau mitversorgt. Erst 1846 waren die seit längerem bestehenden Bestrebungen zur Gründung einer gemeinsamen evangelischen Gemeinde der Städte Ahaus und Vreden von Erfolg gekrönt. Da man auf Ahauser Seite jedoch zunächst nicht imstande war, ein geeignetes Gebäude zur Verfügung zu stellen, nahm der evangelische Pfarrer seinen Sitz in Vreden ein. Erst zwei Jahre später gelang es den Ahausern, ein passendes Haus für die Gottesdienste anzumieten. Bereits 1864 verlor die Kreisstadt den Status des Pfarrsitzes jedoch erneut an den Nachbarort: In Folge des Stadtbrandes waren viele Gebäude zerstört worden. Während die Katholiken zunächst eine Notkirche und später einen vollständigen Neubau errichteten, zog der evangelische Pfarrer nach Vreden und verblieb dort für die nächsten 32 Jahre.<sup>654</sup>

Zwar konnte 1879 ein evangelischer Kirchenbau in Ahaus eingeweiht werden, doch blieben die Bemühungen um die Rückverlegung des Pfarrsitzes zunächst erfolglos.<sup>655</sup> Bis 1895 hatte sich die Zahl der evangelischen Christen in Ahaus seit dem Stadtbrand mehr als veracht-facht, doch fehlte es nach wie vor an einem geeigneten Pfarrhaus.<sup>656</sup> Eine Wendung trat erst ein, als sich die evangelische Gemeinde im Jahr 1895 mit der Bitte um Unterstützung an den Unternehmer Ysaak van Delden wandte, welcher im Aufsichtsrat der Westfälischen Jutespinnerei und Weberei beantragte, zum „Bau einer geeigneten Wohnung [...] der Gemeinde eine Summe von M 15 000 gegen Hypothek vorzuschließen“.<sup>657</sup> In der Folge zog der Pfarrer wieder nach Ahaus, sodass

654 Vgl. 150 Jahre Evangelische Kirchengemeinde zu Ahaus 1846–1996, Ahaus 1996, S. 9–11.

655 Vgl. Hocks, Zur Geschichte der Stadt Ahaus von 1864 bis zur Gegenwart, S. 91–92.

656 Vgl. 150 Jahre Evangelische Kirchengemeinde zu Ahaus 1846–1996, S. 11.

657 StA-AH Nachlass 2 Dr. Klaus Ris (Mappe 4), Protokollbuch des Aufsichtsrats der Westf. Jute Spinnerei & Weberei Ahaus 17. März 1883 bis 1. Mai 1906 (hier Protokoll v. 26. März 1895).

die Kreisstadt nach über 30 Jahren wieder zum Sitz der evangelischen Pfarrei wurde.<sup>658</sup>

Einen weiteren Schritt zu ihrer Etablierung in Ahaus sah die evangelische Gemeinde in der Anlage eines eigenen Friedhofs. Nachdem die evangelischen Verstorbenen zunächst auf dem katholischen Friedhof beigesetzt worden waren, versuchte die Gemeinde zwischen 1899 und 1900 zunächst der katholischen Pfarrei ein entsprechendes Grundstück abzukaufen, was jedoch am Einspruch des bischöflichen Generalvikariats scheiterte. Daraufhin bemühte sich das Presbyterium darum, zwei Gärten mit einer Fläche von 2070 qm in unmittelbarer Nachbarschaft zum katholischen Friedhof zu erwerben.<sup>659</sup> Hier ergab sich jedoch abermals ein Problem, denn die evangelische Gemeinde war „zu wenig steuerkräftig [...] um die ganzen Kosten von M 10–11 000 zu bezahlen.“ Unterstützung suchte sich der evangelische Pfarrer abermals bei den Brüdern Jan und Ysaak van Delden. Die beiden Unternehmer erklärten sich bereit, mit 6000 Mark mehr als die Hälfte der veranschlagten Kosten zu übernehmen, „um namentlich auch im Interesse der vielen evangelischen Arbeiter unseres Werkes das Zustandekommen des Kirchhofplanes zu erleichtern.“<sup>660</sup> In Kombination mit einer Anleihe bei der Provinziallandesbank in Münster ermöglichte diese Summe den Ankauf des benötigten Grundstücks.<sup>661</sup> Jan und Ysaak van Delden reservierten zudem 100 qm des neuen Friedhofs für ein eigenes Familiengrab, in dem sie und ihre Nachkommen beigesetzt werden sollten. Zwar hatte es sich bei den 6000 Mark ursprünglich um eine private Spende der beiden Direktoren gehandelt, doch beschloss der Aufsichtsrat der Jutefabrik auf Initiative des Gronauer Fabrikanten Gerrit van Delden, dass die Firma den Betrag abzüglich der Kosten für die Familiengräber zu Lasten ihres Dispositionsfonds übernehmen

658 Vgl. Kohl, *Geschichte der Stadt Ahaus*, S. 87.

659 Vgl. 150 Jahre Evangelische Kirchengemeinde zu Ahaus 1846–1996, S. 16.

660 StA-AH Nachlass 2 Dr. Klaus Ris (Mappe 4), Protokollbuch des Aufsichtsrats der Westf. Jute Spinnerei & Weberei Ahaus 17. März 1883 bis 1. Mai 1906 (hier Protokoll v. 13. Dezember 1901).

661 Vgl. 150 Jahre Evangelische Kirchengemeinde zu Ahaus 1846–1996, S. 16.

solle.<sup>662</sup> Damit wurde der evangelische Friedhof zur Hälfte durch die Westfälische Jutespinnerei und Weberei AG finanziert. Auch in den folgenden Jahren wurde die Gemeinde durch die van Deldens finanziell unterstützt: So berichtet die Chronik der Kirchengemeinde für das Jahr 1922 von einer „van Delden Stiftung“, deren Mittel „zum Besten des Evangelischen Nähvereins“ und „zum Besten der Ev. Gemeinde für kranke, erholungsbedürftige Kinder für Kuren“ eingesetzt werden sollten.<sup>663</sup> Auch die Neubestuhlung der Kirche, die Einrichtung einer Gasheizung und die Aufstellung eines Taufsteins, die zuvor wegen fehlender Mittel zurückgestellt werden mussten,<sup>664</sup> wurden durch eine Jubiläumsstiftung der Jutefabrik finanziert.<sup>665</sup> Eine weitere Verbindung der van Deldens zur evangelischen Gemeinde lässt sich anhand der evangelischen Volksschule nachweisen, in der Ysaak van Delden über mehrere Jahre als Schulvorstand fungierte.<sup>666</sup>

Obwohl Jan und Ysaak van Delden als Förderer der evangelischen Gemeinde auftraten, waren sie selbst, ebenso wie der Rest ihrer Familie, mennonitischen Bekenntnisses.<sup>667</sup> In Ahaus gehörten sie damit zur kleinsten religiösen Minderheit: 1885 lebten in der Stadt genau zwei Mennoniten, vermutlich die Brüder van Delden.<sup>668</sup> Zwischen 1890 und 1912 schwankte die Zahl der Mennoniten in Ahaus zwischen 8 und 12, wobei es sich vermutlich um die Jutefabrikanten und ihre Familien gehandelt haben dürfte.<sup>669</sup> Im Gegensatz zur evangelischen

662 StA-AH Nachlass 2 Dr. Klaus Ris (Mappe 4), Protokollbuch des Aufsichtsrats der Westf. Jute Spinnerei & Weberei Ahaus 17. März 1883 bis 1. Mai 1906 (hier Protokoll v. 13. Dezember 1901).

663 100 Jahre Christuskirche in Ahaus 1879–1979/ 25 Jahre Gnadenkirche in Legden 1954–1979. Festschrift der Evangelischen Kirchengemeinde Ahaus, Ahaus 1979, S. 19.

664 Vgl. ebd.

665 Vgl. StA-AH Nachlass 2 Dr. Klaus Ris (Mappe 4), Protokollbuch des Aufsichtsrats der Westf. Jute Spinnerei & Weberei Ahaus 20. September 1906 bis 18. September 1923 (hier Protokoll v. 24. April 1933).

666 Vgl. StA-AH AH-1 0014 Verwaltungsbericht für die Stadt Ahaus v. 5. September 1908.

667 Vgl. Deter, Mathieu van Delden (1828–1904), S. 225.

668 Vgl. Gemeindelexikon für die Provinz Westfalen (Volkszählung 1885), S. 14–15

669 Vgl. Anhang 14.2

Gemeinde erlebte die Gruppe der Mennoniten kein nennenswertes Wachstum und machte bis 1912 gerade einmal 0,25 % der Ortsbevölkerung aus.<sup>670</sup> Die Ahauser Mennoniten bildeten keine eigene Kirchengemeinde, sondern orientierten sich nach Gronau, wo neben den Textilfabriken von Gerrit und Mathieu van Delden auch die einzige mennonitische Gemeinde im gesamten Kreis Ahaus lag.<sup>671</sup>

Auch wenn Jan und Ysaak damit Vertreter einer konfessionellen Minderheit darstellten, sollte sich die durch ihren Onkel Derk van Delden geäußerte Befürchtung, wonach sie im „katholischen Nest“ Ahaus „nie [...] zu Ansehen kommen“ würden, nicht erfüllen. Zum einen erwies sich Derks Vorhersage, dass Jan und Ysaak nach ihren Hochzeiten „die einzigen protestantischen Familien im schwarzen Ahaus seien“ würden als unzutreffend.<sup>672</sup> Wenn auch nicht die mennonitische, so erlebte doch immerhin die evangelische Gemeinde nicht zuletzt in Folge der Unternehmensgründungen ein beständiges Wachstum.<sup>673</sup> Zu ihrer Etablierung als Pfarrsitz mit eigenem Friedhof trugen die Westfälische Jutespinnerei und Weberei und ihre Direktoren Jan und Ysaak van Delden durch ihre finanzielle Unterstützung aktiv bei. Auch die Prognose, nach der die mennonitischen Unternehmer in der katholischen Kleinstadt „immer in Hader mit den Einwohnern leben“ müssten, sollte sich nicht bewahrheiten, wie die im siebten Kapitel behandelten Mitgliedschaften und Ehrungen belegen.<sup>674</sup> Möglicherweise trug dazu auch der Umstand bei, dass die van Deldens zwar eher der evangelischen Gemeinde nahestanden, jedoch auch die katholische

670 Vgl. StA-AH AH-1 0014 Angaben für den Kreisverwaltungsbericht des Jahres 1912.

671 Vgl. Bericht über die Verwaltung und den Stand der Kreiskommunal-Angelegenheiten

des Kreises Ahaus für die Zeit vom 1. April 1907 bis 31. März 1908, in: Terhalle, Aus der Geschichte der Städte und Ämter des Altkreises Ahaus 1875–1918, S. 114.

672 Ysaak van Delden an Jan van Delden v. 24. Februar 1882, abgedruckt in: Hege-  
mann, Die Firma und Familie van Delden Ahaus, S. 10.

673 Vgl. 150 Jahre Evangelische Kirchengemeinde zu Ahaus 1846–1996, S. 11.

674 Ysaak van Delden an Jan van Delden v. 24. Februar 1882, abgedruckt in: Hege-  
mann, Die Firma und Familie van Delden Ahaus, S. 10.

Pfarrrei mit Spenden bedachten.<sup>675</sup> So stiftete die Firma zu ihrem Jubiläum beispielsweise 1100 Mark für neue Zeiger der katholischen Kirchturmuhre.<sup>676</sup> Damit folgten die Ahauser van Deldens dem Vorbild des Gronauer Familienzweigs, wo der ebenfalls mennonitische Gerrit van Delden auch die katholische Kirchengemeinde unterstützte und unter anderem den Neubau der Kirche mitfinanzierte.<sup>677</sup>

### 10.3 Die Oldenkotts und die katholische Gemeinde

Ungeachtet des Wachstums der evangelischen Gemeinde blieben die Katholiken in Ahaus stets deutlich in der Überzahl und machten in den Jahren bis zum Ersten Weltkrieg stets mindestens 85 % der Gesamtbevölkerung aus.<sup>678</sup> Auch innerhalb der katholischen Gemeinde nahm ein Unternehmer eine hervorgehobene Stellung ein: Der Tabakfabrikant Bernhard Oldenkott war von 1905 bis zu seinem Tod Mitglied des katholischen Kirchenvorstandes und „viele Jahre lang dessen stellvertretender Vorsitzender“. Als aktives Mitglied der Gemeinde habe er sich durch „große Opferwilligkeit und kirchlichen Sinn“ ausgezeichnet, wie es der Kirchenvorstand in seinem Nachruf ausdrückte.<sup>679</sup> Diese Formulierung sowie ähnliche Erwähnungen im Nachruf des Bürgermeisters („Ausgezeichnet durch große Herzensgüte, hat er sich besonders um die öffentliche und private Wohlfahrtspflege sehr verdient gemacht.“)<sup>680</sup> legen nahe, dass Bernhard Oldenkott ähnlich wie die van Deldens kirchlich-karitative Stiftungen vorgenommen hat,

---

675 Vgl. Große Vorholt, Zwangsarbeit und Arbeitserziehung in der Westfälischen Jutespinnerei und Weberei AG Ahaus, S. 51

676 Vgl. StA-AH Nachlass 2 Dr. Klaus Ris (Mappe 4), Protokollbuch des Aufsichtsrats der Westf. Jute Spinnerei & Weberei Ahaus 20. September 1906 bis 18. September 1923 (hier Protokoll v. 24. April 1933).

677 Vgl. Ahauser Kreiszeitung v. 30. Januar 1913, in: Leuters, Kreis Ahauser Chronik, S. 189.

678 Vgl. Anhang 14.2.

679 StA-AH Nachruf des Kuratoriums des St. Marien-Hospitals und des Kirchenvorstandes auf B. Oldenkott, Ahauser Kreiszeitung v. 23.07.1926.

680 StA-AH Nachruf des Bürgermeisters Ridder auf B. Oldenkott, Ahauser Kreiszeitung v. 22.07.1926.

allerdings geben die Quellen abgesehen von den Stiftungen für das Marien-Hospital (vgl. Kapitel 9.4) keine genaueren Informationen darüber preis. Die enge Verankerung des Unternehmers in der katholischen Gemeinde zeigte sich auch in der Jubiläumsfeier zum hundertjährigen Bestehen der Tabakfabrik, die Bernhard Oldenkott in Form eines feierlichen Dankgottesdienstes begehen ließ – zu den ersten Gratulanten zählte die Delegation von Kirchengemeinde und Kuratorium um den Dechanten.<sup>681</sup> Für eine besondere Stellung des Unternehmers in der katholischen Kirchengemeinde von Ahaus spricht auch die Tatsache, dass Bernhard Oldenkott anlässlich seines 70. Geburtstags zum „Ritter des päpstlichen Ordens des hl. Gregorius“ ernannt wurde, eine Auszeichnung, die an Laien mit besonderen Verdiensten um die katholische Kirche vergeben wird.<sup>682</sup>

---

681 Vgl. Ahauser Kreiszeitung v. 25. Oktober 1919, in: Leuters, Kreis Ahauser Chronik, S. 295.

682 Vgl. Online-Lexikon des Bistums Essen (<https://www.bistum-essen.de/pressemedien/lexikon/g-lexikon/gregoriusorden>), zuletzt abgerufen am 23.11.2021.